Trockenstellen – nur noch mit Zitzenversiegler?

Der Übergang in die Trockenstehperiode ist in vielen Punkten eine herausfordernde Zeit für den Organismus einer Milchkuh. Das selektive Trockenstellen erfährt eine zunehmende Wichtigkeit in Milchviehbetrieben.

Foto: Engels

Die Trockenstellgruppe im Sommer auf der Weide.

Johannes Dieckbuer liebt die Herausforderung. Er ist der Anlagenleiter der Milchgut Kolochau GmbH in Kolochau, einem kleinen Ort im Landkreis Elbe/Elster im südlichen Brandenburg. Das Milchgut gehört zu den Agrarbetrieben Schliebener Land. Eigentlich stammt Johannes Dieckbuer aus Nordrhein-Westfalen, seine Eltern haben auch einen Milchviehbetrieb. Doch ihn zog es in die neuen Bundesländer, in die großen Betriebe.

Das Milchgut Kolochau ist so ein großer Betrieb: In der 1930er Milchviehanlage „DDR Typenstall" stehen 1.230 Kühe und zu den Agrarbetrieben Schliebener Land gehören rund 3.000 Hektar Fläche, genutzt unter anderem für die eigene Grundfutterproduktion. Die Milchleistung liegt bei 10.500 l Milch je Kuh und Jahr. Typisch für diese „Typenställe" ist das Melken am Melkkarussell: 3 Mitarbeiter pro Tag- und pro Nachtschicht melken insgesamt 17 Melkgruppen zweimal an einem 32er Innenmelker-Karussell.

Antibiotika einfach weglassen?

Die Eutergesundheit hat hier einen hohen Stellenwert, ebenso aber auch die Antibiotikareduktion.

Johannes Dieckbuer kam im Juli 2021 auf das Milchgut. „Als ich hier anfing, waren der antibiotische Trockensteller in Kombination mit einem Zitzenversiegler Standard. In Absprache mit unserem Tierarzt und nach kritischer Prüfung der Eutergesundheit der Herde habe ich sofort auf selektives Trockenstellen umgestellt. Wir setzten die Grenze bei 100.000 Zellen in der letzten Milchkontrolle. Kühe, die darunter lagen, bekamen keinen Trockensteller mehr, sondern nur noch den Zitzenversiegler. Das waren 70 % der Kühe", erinnert sich der Landwirt. Die Kühe werden mit etwa 223 Tagen trockengestellt. Tierarzt Dr. Michael Kreher von der Tierärztlichen Gemeinschaftspraxis Bad Liebenwerda ist ein bis zweimal in der Woche auf dem Betrieb, vor allem für die Kälbervisite und die Trächtigkeitsuntersuchungen. Die Eutergesundheit hat er ebenfalls eng im Blick, so dass das Weglassen der antibiotischen Trockensteller kontrolliert erfolgte. Ein

Foto: Engels

Anlagenleiter Johannes Dieckbuer mit Dr. Michael Kreher, Mitinhaber der Gemeinschaftspraxis in Bad Liebenwerda.

Betriebsspiegel

Milchgut Kolochau in Kolochau, Landkreis Elbe/Elster, Brandenburg:

- 1.230 Kühe, Rasse Holstein Frisian
- 3.000 Hektar Fläche (Acker- und Grünland)
- 10.500 Liter Milch je Kuh und Jahr
- 1930er Milchviehanlage „DDR Typenstall“
- 32er Melkkarussell (Innenmelker)

Eutergesundheit in Trockenstehzeit

Zeitraum	Heilungsrate	Neuinfektionsrate
10.5.21 bis 10.5.22 (selektives TS)	71 %	22 %
8.3.22 bis 7.3.23 (TS ohne AB)	57 %	32 %
Veränderung	minus 14 %	plus 10 %

(TS = Trockenstellen, AB = Antibiotika) Quelle: Eigene Aufzeichnungen

Jahr später zum 01.06.2022 stellte Johannes Dieckbuer komplett auf das Trockenstellen nur noch mit internem Zitzenversiegler um.

Eutergesundheit Vorher/Nachher

Tatsächlich verlief der Ausstieg aus dem antibiotischen Trockenstellen erstaunlich unaufgeregt. „Wir haben einfach sofort aufgehört, es gab keine Umstellungsphase und wir haben auch sonst nichts geändert. Natürlich beobachten wir seitdem die Zellzahl in der Tankmilch genau. Im Sommer ist sie auch mal angestiegen, das war aber fütterungsbedingt, und im Winter sank sie wieder, so dass wir aktuell wieder bei etwa 150.000 Zellen liegen“, beschreibt Johannes Dieckbuer die aktuelle Lage. „Für mich ist entscheidend, wie viele akute Mastitiden ich habe. Die Anzahl der Mastitiskühe ist etwa gleich geblieben, da hat sich seit der Umstellung nicht viel getan. Die Neuinfektionsrate ist um 10 % leicht gestiegen und die Heilungsrate um 14 % leicht gesunken, aber das liegt alles noch im grünen Bereich.“

Wofür steht die Neuinfektionsrate in der Trockenstehzeit?

In der Trockenperiode können Neuinfektionen mit Umwelterregern stattfinden, und das speziell in den ersten Tagen nach dem Trockenstellen. Demnach gibt die Neuinfektionsrate den Anteil der Tiere mit <=100.000 Zellen je ml Milch in der letzten Milchleistungsprüfung vor dem Trockenstellen und >100.000 Zellen in der ersten Milchleistungsprüfung nach dem Kalben an. Spitzenbetriebe erreichen hier 15 % und weniger. Um der Gefahr von Neuinfektionen zu begegnen, werden interne Zitzenversiegler eingesetzt.

Sein Tierarzt sieht das ähnlich. „Der Betrieb ist mit den Kennzahlen der Eutergesundheit zufrieden. 150.000 Zellen je ml in der Sammelmilch in der MLP über alle Kühe ist ein Wert, mit dem man auch zufrieden sein kann. Die Grenzwerte legt jeder Betrieb für sich fest – natürlich in Absprache mit dem Tierarzt – je nach den individuellen Zielen. Die Empfehlungen, bis zu welchen Zellzahlen Kühe ohne Antibiotika trocken gestellt werden können, variieren je nach Land und Betrieb. Die klinische Mastitisrate pro Monat ist dagegen eine definierte Zahl: Sie liegt hier bei etwa 4 %, und daran hat sich im vergangenen Jahr nichts geändert.“

Interner Zitzenversiegler ist Pflicht!

Der Verzicht auf Antibiotika beim Trockenstellen ist jedoch untrennbar mit der Gabe eines internen Zitzenversieglers verbunden, da sind sich Landwirt und Tierarzt einig. „Der interne Zitzenversiegler dient der Vorbeugung von Neuinfektionen des Euters während der Trockenstehzeit“, erklärt Dr. Kreher. Er empfiehlt seinen Kunden schon seit Jahren den Zitzenversiegler mit der blauen Farbe. „Er ist einfach, sicher und sichtbar in der Anwendung, da ich Versieglerreste beim Ausmelken deutlich erkennen kann. Die blaue Farbe lässt sich von Milch oder Mastitisflocken sicher unterscheiden. Der Versiegler hat null Tage Wartezeit auf essbare Gewebe und Milch und die Aufnahme durch das Kalb, im Kolostrum oder durch Saugen am Euter ist unbedenklich.“

Auf dem Milchgut Kolochau kommt noch ein wichtiger Punkt hinzu, weshalb der blaue Zitzenversiegler sich so bewährt: Für 1.230 Kühe werden viele Mitarbeiter benötigt. Alleine im Melkbereich arbeiten 10 Fachkräfte. „Wenn man viele Arbeitskräfte koordinieren muss, dann sollten die Prozesse so einfach wie möglich sein. Es kann sonst viel Information verloren gehen, so entstehen Fehler“, weiß Johannes Dieckbuer. „Für das Melken haben wir eine Tag- und eine Nachtschicht, das heißt, die Mitarbeiter wechseln. Kalbt nun eine Kuh und wird gemolken, muss jedem der Mitarbeiter bekannt sein, wie mit den Resten des Zitzenversieglers in der Kolostralmilch bzw. mit Mastitisflocken umzugehen ist. Das System muss also klar zu erkennen sein. Das ist bei dem blau eingefärbten Zitzenversiegler der Fall.“

Und auch die Gabe des Zitzenversieglers muss gut kommuniziert sein, denn Hygiene ist dabei extrem wichtig, damit mit dem Versiegler nicht unnötig viele Keime in die Zitze gedrückt werden. „Wir haben die Mitarbeiter zu Beginn in der Applikation der Zitzenversiegler gut geschult. Einmal in der Woche melke ich selber mit und schaue mir dabei an, ob noch alles so ausgeführt wird wie es sein soll“, so der Landwirt. Der Ablauf ist dabei genau festgelegt: Die trockenzustellende Kuh wird normal gemolken und dann komplett ausgemolken. Dann desinfizieren sich die Melker die Hände mit Alkohol, nehmen die der Packung beiliegenden Desinfektionstücher und desinfizieren die vier Zitzen. Es erfolgt die Gabe des Zitzenversieglers und ein abschließendes Dippen der Zitzen. Die so versorgten Kühe kommen danach für 50 bis 60 Tage in die Trockenstellgruppe, die separat aufgestallt ist und im Sommer auch Weidegang hat.

Regelmäßiges Monitoring

Der Leitkeim des Betriebs, Streptococcus uberis, ist durch das vierteljährliche Monitoring bekannt, so wie auch die weiteren Erreger wie Staphylococcus aureus und Streptococcus agalactiae. Deswegen ist vor dem Trockenstellen keine gesonderte Milchprobe nötig. „Die Antibiogramm-

pflicht entfällt, weil wir jetzt keine Gruppenbehandlungen mehr machen. Wenn wir allerdings merken, dass die Zellzahlen nach oben gehen, dann machen wir natürlich auch zwischendurch eine Erregerbestimmung“, so Dr. Kreher. „Das Monitoring ist vor allem für die klinischen Mastitiden von Bedeutung, da diese nach wie vor antibiotisch behandelt werden müssen. Wir empfehlen, zweimal pro Woche eine visuelle Kontrolle der trockenstehenden Tiere vorzunehmen, um eventuelle Mastitiden rechtzeitig zu erkennen. Fällt eine Kuh beim Melken mit Anzeichen für eine Euterentzündung auf, wird zuerst Fieber gemessen. Falls die Kuh Fieber hat, dann erhält sie ein systemisches Antibiotikum zusammen mit einem Entzündungshemmer, auch NSAID genannt. Falls nötig, gibt es auch noch ein lokales Antibiotikum direkt in die Zitze.“

Management muss stimmen

Um die Eutergesundheit zu fördern, sind viele Maßnahmen zur Vorbeugung von Mastitis wichtig. Zwei bis drei Wochen vor der Abkalbung kommen die Kühe in den Abkalbestall. Die Färsen und Kühe stehen in jeweils separaten mit Stroh eingestreuten Abkalbeställen, so dass keine Erreger

Foto: Engels

Der interne Zitzenversiegler dient der Vorbeugung von Neuinfektionen.

von der Kuh auf die Färsen übertragen werden und die Tiere in einer sauberen Umgebung abkalben können.

Auf dem Milchgut Kolochau wird sehr viel Wert auf die Liegeboxenhygiene gelegt. „Wir säubern die Liegeboxen zweimal täglich und streuen Häckselstroh und Kalk auf die Liegefläche, damit die Kuh sauber und trocken liegt. Außerdem achten wir auf eine qualitativ hochwertige Fütterung und auf eine gute Milchfieberprophylaxe, damit der Stoffwechsel in Ordnung ist“, so Johannes Dieckbuer. „Ich sehe die Einflüsse auf das Mastitisgeschehen so: 30 % Fütterung, also nicht zu viel Stärke und Zucker, das Futter muss hygienisch einwandfrei sein; 30 % Liegeboxenhygiene; 30 % Dippen und Melkhygiene und 10 % Kleinigkeiten wie Melktechnik. Das sind die Stellschrauben, an denen man drehen muss.“

Immer weitere Herausforderungen

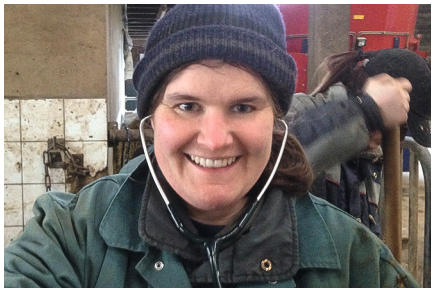
In einem 1930er DDR-Typenstall sind die Liegebereiche entlang von Futterbändern angeordnet, die täglich ca. 65 Tonnen Futter transportieren. Die Bereiche zwischen den Futterbändern stellen jeweils eine Kuhgruppe dar. 80 Kühe befinden sich in einer Gruppe mit 86 Liegeplätzen. Die Anlage ist zwar alt, sie stammt aus den 1970er Jahren, doch wurde seither einiges für den Kuhkomfort getan. So verbesserte sich durch Öffnen der Außenwände das Stallklima und Ventilatoren wälzen vor allem im Sommer die Luft um. Die Dächer können geöffnet werden, damit die warme Luft nach oben abziehen kann. Die Liegeboxen wurden vor 10 Jahren mit Gummimatten ausgestattet, demnächst steht der Umbau der Liegeboxen in Tiefboxen an und jede Gruppe soll einen Auslauf bekommen. So gibt es auf dem Milchgut Kolochau immer weitere Herausforderungen – ganz so wie Johannes Dieckbuer es sich gewünscht hat.

Impfstrategien in der Kälberaufzucht – Präventiv statt kurativ!

Vorsorge gegen Rindergrippe braucht Routine. Wie solche Konzepte aussehen können, erläutert Dr. Theresa Scheu von der Neumühle.

Gesunde und frohwüchsige Kälber machen Freude in der Aufzucht, denn es ist erstaunlich, wie schnell sie wachsen und sich entwickeln, bis sie dann zwei Jahre später ihr volles Potenzial als Milchkuh entfalten. Zumindest die weiblichen Tiere. Die männlichen Kälber bleiben aufgrund der Änderung der Tierschutztransportverordnung seit Beginn des Jahres 2023 nun 28 statt wie bisher 14 Tage auf dem Bestand. Diese Verlängerung der Aufstallung im heimischen Betrieb bedeutet nun zusätzliche Herausforderungen – für alle! Denn es gilt, den Bestand gesund zu erhalten, um das Leistungspotenzial jedes einzelnen Tieres zu erhalten und zu fördern. Werden die Tiere erst einmal krank, bedeutet dies viel Arbeit für Landwirt und Tierarzt und eben dieses Leistungspotenzial wird geschwächt. Ein Leben lang.

Eine wichtige Strategie, diesem Prob-



Dr. Theresa Scheu, Tierärztin auf dem Hofgut Neumühle